

IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 38 41/58 50
Leserservice: 033 81/52 56 90
Anzeigen: 033 81/52 56 80

GUTEN TAG!



Benno Rougk
Benno.Rougk@MAZ-online.de

Kurze Schadenfreude

Na klar, das Wetter ist gegenwärtig eklig, hier im westlichen Brandenburg. Kalt, feucht, ungemütlich. Und doch: So schlimm kam es mir gar nicht mehr vor, als am Wochenende eine liebe Freundin anrief, die ihren Lebensmittelpunkt auf die Ferieninsel Mallorca verlegt hat. Es hat geschneit auf Malle, jammerte die Gute. Ach die Arme! Wie ich sie bedauert habe, grins! Nö, Schnee haben wir nicht, hab ich gesagt. Und ihr was erzählt von ein bisschen Sonnenschein über der Havel. Was natürlich ein bisschen übertrieben war. Aber eben nur ein wenig. Hat aber dafür gereicht, dass ich sie am anderen Ende der Leitung leise grummeln hörte, als sie was von dem blöden Ofen erzählte, der seit Jahren nicht an war und nun qualmt. Nun weiß ich ja, dass das Wohlgefühl der Schadenfreude, das mich beschlich, ein kurzes ist. In ein paar Wochen, wenn wir mal wieder miteinander reden, wird sie mir was von 25 Grad und mehr erzählen und ihre gute Laune wird mich frösteln machen. Denn was das Wetter betrifft, ist in unserer Freundschaft das Thema Schadenfreude ungerecht verteilt!

POLIZEIBERICHT

Holztür zu massiv: Einbrecher geben auf

Brück – Eine massive Terrassentür aus Holz hat Hauseigentümer in Brück vor einer bösen Überraschung bewahrt. Im Laufe des Wochenendes hatten Unbekannte versucht, in das Einfamilienhaus in der Karl-Friedrich-Straße einzusteigen. Und scheiterten an der Holztür, wie die Beamten an den Spuren feststellen konnten. Die Tat war am Sonntagvormittag entdeckt worden.

Unfall beim Einfädeln

Mittelmark – Eine Renault-Cliofahrerin (22) wollte gestern Morgen am Autobahndreieck Nuthetal von der A 115 aus Richtung Berlin auf die A 10 in Richtung Magdeburg auffahren. Beim Einfädeln stieß sie mit einem Volvo-Sattelzug zusammen. Der Renault kam ins Schleudern und stieß mit einem weiteren, auf der mittleren Spur fahrenden Sattelzug zusammen. Die Autofahrerin erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Der bei dem Unfall entstandene Sachschaden wird auf rund 5000 Euro geschätzt.

Ölspur beseitigt

Treuenbrietzen – Eine Ölspur setzte am Sonntagnachmittag die freiwillige Feuerwehr in Treuenbrietzen in Bewegung. In der so genannten Friedhofskurve mussten sie den Ölteppich mittels Bindemittel abtupfen. Die Besatzung des Rüstwagens band weitere Verschmutzungen zwischen dem Kreisverkehr in der Leipziger Straße und der Friedhofskurve ab.



Laster knallt ungebremst auf Schilderwagen

Schwere Verletzungen erlitt der Fahrer eines Baustofflasters, der gestern Nachmittag auf der Autobahn 9 bei Brück ungebremst auf einen Schilderwagen der Straßenmeisterei gefahren

ist. Aus dem Schilderwagen, der langsam auf der rechten Spur gefahren war, liefen nach dem Zusammenstoß mehrere hundert Liter konzentrierte Salzlauge aus, aus dem Unfall-

Laster viel Diesel. Eine Spezialfirma musste diese Mittel mit besonderer Technik aufnehmen. Die Autobahn war über mehrere Stunden in Richtung Leipzig gesperrt. FOTO: J. STÄHLE

Das Amt Brück kommt zu den Leuten

Mobiles Bürgerbüro geht ab Februar zunächst in Borkheide und Golzow auf Tour. Verwaltung hat neues Sicherheitskonzept.

Von Andreas Koska

Brück – Den Personalausweis verlängern, einen Reisepass beantragen oder den Hund anmelden – solche Leistungen der Amtsverwaltung Brück können Einwohner von Borkheide und Golzow ab Mitte Februar immer mittwochs direkt in ihren Orten

erledigen. Dann startet der mobile Bürgerservice im Amt Brück. Bürger können dann in der Kindertagesstätte Golzow sowie im Feuerwehrhaus in Borkheide ihre Angelegenheiten regeln. Genaue Termine werden noch festgelegt, sagt Claudia Hobermann, Sprecherin des Amtes.



René Hadlich (links) testet mit Uwe Paul das mobile Büro. FOTO: C. HOBOHM

„Gerade für nicht mobile oder ältere Menschen, die nicht so einfach nach Brück in die Amtsverwaltung kommen können, soll so der Weg verkürzt und erleichtert werden“, sagt René Hadlich aus dem Meldeamt in Brück. „Ziel ist mehr Bürgernähe.“ Er werde mit dem mobilen Bürgerbüro auf Tour gehen, das in einem dicken Koffer Platz findet. Ausgerüstet ist er mit einem tragbaren Computer, Drucker und Fingerabdruckscanner. „Erste Tests sind gelaufen, es gibt nur noch kleine Hardwareprobleme, die schnell behoben sein dürften“, sagt Christian Großmann. Der Amtsdirektor hofft, dass der mobile Service am 11. Februar starten kann.

Das mobile Büro mache ein IT-Sicherheitskonzept für die gesamte Verwaltung nötig. Schließlich müssten die sensiblen Daten jetzt von außerhalb in das Verwaltungsnetzwerk übertragen werden. Die Arbeiten verantwortet Heiko Kosmala. Wie der Systemad-

Land fördert das Projekt

Nach der Premiere in Wittstock/Dosse, wo es ein ähnliches Projekt gibt, ist Brück die zweite Kommune im Land mit einem mobilen Bürgerbüro.

Für dessen Aufbau erhielt das Amt Brück vom Innenministerium des Landes Brandenburg eine Anschubfinanzierung in Höhe von 20 000 Euro.

Die Hälfte dieser Förderung fließt dabei in ein IT-Sicherheitskonzept für die Verwaltung insgesamt.

ministrators der Verwaltung jüngst im Amtsausschuss deutlich machte, hat sich der Datendurchsatz in der Verwaltung immens verändert. Reichte vor acht Jahren noch eine Server-Leistung von 79 Gigabyte, stehe heute im Amt eine Kapazität von neun Terabyte zur Verfügung. Aus Sicherheitsgründen würden nun alle Rechner für

Wechselmedien gesperrt. Nur noch 20 amtseigene USB-Sticks, drei Smartphones sowie fünf Digitalkameras dürften an internetfähige Rechner angeschlossen werden. „Zudem installieren wir einen Rechner ohne Netzzugang, an dem die Sicherheit geprüft wird, bevor wir externe Daten im System verwenden“, sagt Datenfachmann Kosmala.

Jeder Mitarbeiter des Amtes verfüge jetzt über ein eigenes E-Mail-Postfach mit einer Kapazität von 800 Megabyte. Die Amtsleiter haben sogar fünfmal so viel Platz im Postfach. Um effizient und sicher arbeiten zu können, müssen laut Kosmala 25 Computer in den Amtsstuben ausgetauscht werden. Zudem werden im Amtsgebäude Umbauten nötig. So müssen Türen für den Server- und den Datensicherungsraum ausgetauscht werden, um den Sicherheitsanforderungen zu genügen. Insgesamt sollen dafür dieses Jahr rund 34 000 Euro ausgegeben werden.

„Bad Belzig muss in der Verantwortung bleiben“

Nachgefragt: Thomas Segeth ist Vorsitzender des Fördervereins, der um den Erhalt des Fredersdorfers Freibades kämpft

Fredersdorf – Der Förderverein für das örtliche Freibad ist gegründet worden. Thomas Segeth ist der Vorsitzende und erklärt die nächsten Vorhaben.

MAZ: Wie viele Mitglieder zählt der Förderverein?

Thomas Segeth: Zur Gründungsversammlung vor Wochenfrist waren 13 Interessierte anwesend. Alle – überwiegend aus Fredersdorf – sind dem Verein beigetreten. In den kommenden Wochen und Monaten ist Mitgliederzuwachs erwünscht. Vier- bis fünfmal so viel Sympathisanten wissen wir schon hinter uns.

Was ist das Anliegen?

Segeth: Der Förderverein hat sich zur Aufgabe gemacht, das Fredersdorfer Freibad zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dabei soll eng mit Bad Belziger Stadtverordne-

ten und -verwaltung zusammengearbeitet werden. Ausdrücklich treten wir gegen die Schließung der Anlage ein. Sie war von den Stadt Vätern nach lediglich einer amtlichen Probe mit Mängeln an der Wasserqualität zu schnell ins Kalte gezogen worden.

Warum reicht es nicht, dass sich Ortsbeirat und Interessenvertreter in der Stadtverordnetenversammlung Bad Belzig für dieses Ziel engagieren?

Segeth: So wird zum einen deutlich, dass es tatsächlich um den Willen eines Großteils der Einwohner geht, die auf den Erhalt dieser Lebensqualität beharren. Das ist mehr, als wenn – mit Verlaub – Ortsvorsteher Bodo Sternberg als Bittsteller im Rathaus Bad Belzig auftreten muss. Zum anderen hat der Verein ja durchaus praktischen Nutzen.



Thomas Segeth FOTO: RENE GAFFRON

Inwiefern?

Segeth: Beispielsweise, wenn Fördermittel zu akquirieren oder Spenden einzuwerben sind. Da sind die Möglichkeiten von Politik und Verwaltung begrenzt.

Was ist Ihrer Meinung nach im Freibad zu tun?

Segeth: Das Freibad bekommt in diesem Frühjahr einen Anschluss an die zentrale Trinkwasserversorgung. Das steigert die Grundqualität. Langfristig braucht es eine – ökologisch und ökonomisch – zeitgemäße Wasseraufbereitung. Beispielsweise im Stadtbad Premnitz lässt sich eine langfristig kostengünstige Lösung ansehn, die für Fredersdorf in kleinerem Umfang gewiss machbar wäre.

Kann sich der Förderverein auch vorstellen, letztlich Betreiber des Bades zu werden?

Segeth: Nein. Diese Verantwortung kann der Stadt Bad Belzig nicht abgenommen werden. Gleichwohl wollen wir sie bei der Erfüllung ihres Anspruches an die Lebensqualität in allen Stadtteilen mit Rat und Tat unterstützen.

Es gibt in der Umgebung eine Hand voll Freibäder, die um ihre Existenz ringen...

Segeth: Tatsächlich kann die Kooperation noch verbessert werden; womöglich mit gemeinschaftlicher Werbung – im Internet und auf Faltblättern. Da sieht der Förderverein unter anderem seinen Handlungsspielraum.

Wie oft gehen Sie im Sommer ins Freibad?

Segeth: Wenn es die Zeit zulässt schon einige Male. Mithin ist es nicht schädlich, wenn den Gästen unserer Pension „Zur Mühle“ die nahe liegende Erfrischungsmöglichkeit empfohlen werden kann. Vor allem aber sind es nicht wenige junge Familien, die in den Ort gezogen sind und für die das Freizeitangebot maßgeblich von Bedeutung ist.

Interview: René Gaffron.